

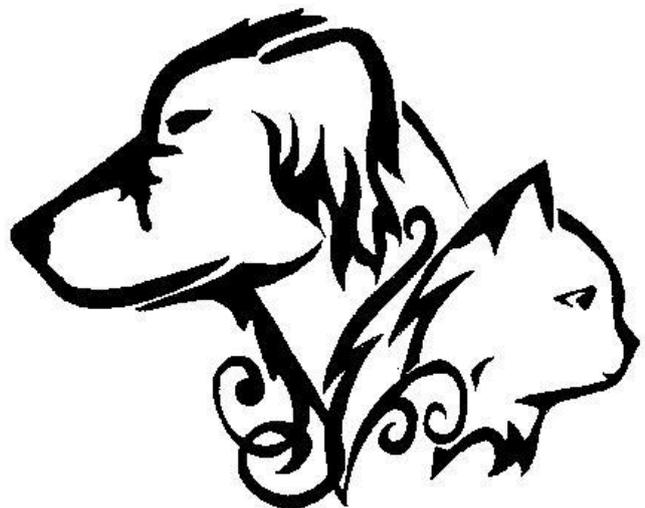
Praxiszeitung
Ausgabe 05/2014



Juka klärt auf...

Thema des Monats:

**Die Kastration
von Hündinnen & Rüden**



Die Kastration von Hunden

Bei der Kastration handelt es sich in erster Linie um eine Maßnahme zur Fortpflanzungskontrolle von Haustieren. Welche weiteren Vorteile mit einer Kastration verbunden sind, welche Risiken bestehen und was eine Kastration überhaupt ist – all dies erfahren Sie hier!

Kastration oder Sterilisation?

Definitionsgemäß handelt es sich bei der **Kastration** um die Entfernung der Keimdrüsen – also der Hoden oder der Eierstöcke. Bei einer **Sterilisation** werden nur Eileiter oder Samenleiter durchtrennt, wodurch ebenfalls eine Unfruchtbarkeit erreicht wird. Auf hormoneller Ebene ändert sich bei einer Sterilisation jedoch nichts. Daher werden bei unseren Haustieren auch nur Kastrationen durchgeführt – und dies unabhängig vom Geschlecht!

Gründe für eine Kastration

Bei beiden Geschlechtern wird mit der Kastration erreicht, dass das Tier nicht mehr fortpflanzungsfähig ist. Hündinnen werden nicht mehr läufig, Rüden verlieren ihre Zeugungsfähigkeit sowie ihr Interesse an Hündinnen.

Insbesondere bei Rüden sind nach einer Kastration häufig **positive Verhaltensänderungen** zu beobachten: Kastrierte Rüden leiden nicht mehr unter Liebeskummer, häufig zeigen sie auch weniger Dominanzverhalten und sind damit für ihren Besitzer leichter zu steuern. Auch Aggressionsverhalten ist nach einer Kastration oft gemildert – zumindest wenn die Aggression zuvor testosterongesteuert war. Gegen Angstaggressionen ist eine Kastration hingegen nicht wirksam. Außerdem sind die positiven Einflüsse auf die beschriebenen Verhaltensweisen häufig umso ausgeprägter, je früher kastriert wird – langjährige Feinde werden also durch eine Kastration bestimmt keine guten Freunde mehr werden.

Die Einflüsse einer Kastration auf das Verhalten einer Hündin sind wesentlich weniger stark ausgeprägt, da bei ihr die hormonell inaktive Phase, in der sich eine Hündin auch im Zeitraum zwischen zwei Läufigkeiten befindet, eigentlich nur verlängert wird. Jedoch zeigen manche Hündinnen während der Läufigkeit ein verändertes Verhalten (Unruhe, Apathie, reduzierte Futteraufnahme, Depression, Ängstlichkeit, Weglaufen → Suche nach einem Rüden). Dieses Verhalten tritt natürlich nicht mehr auf, wenn die Hündin nach der Kastration nicht mehr läufig wird. Neben der **Verhinderung von unerwünschtem Nachwuchs** sind es bei der Hündin aber eher gesundheitliche Vorteile, die eine Kastration mit sich bringt: Da keine Läufigkeiten mehr auftreten, werden kastrierte Hündinnen auch **nicht mehr scheinträchtig**. Scheinträchtigkeiten sind eigentlich ein physiologischer Zustand, können für manche Tiere aber zu einer starken Belastung werden. Darüber hinaus erkranken kastrierte Hündinnen nicht an **Gebärmutterentzündungen oder -vereiterungen**. Auch das Auftreten von Eierstockszysten und Eierstockstumoren ist ausgeschlossen. Das

Risiko, bestimmte Tumoren im Scheidenbereich zu entwickeln, ist für kastrierte Hündinnen ebenfalls geringer. Außerdem lässt sich auch die Gefahr des Auftretens von **Gesäugetumoren** deutlich reduzieren – allerdings nur, wenn die Kastration rechtzeitig vor der zweiten Läufigkeit durchgeführt wird! Gesäugetumoren und Gebärmuttervereiterungen gehören übrigens zu den Haupttodesursachen unkastrierter Hündinnen. Es ist erwiesen, dass kastrierte Hündinnen eine höhere durchschnittliche Lebenserwartung haben! Auch beim Rüden sind Krankheiten bekannt, die nach einer Kastration nicht oder nur selten auftreten, z. B. **Hodentumoren, Prostataentzündungen, Perinealhernien**.

Risiken & Nebenwirkungen

Selbstverständlich müssen die oben genannten Argumente gegen einige Risiken abgewogen werden: Bei einer Kastration handelt es sich um einen operativen **Eingriff in Vollnarkose**, und damit besteht ein allgemeines Operations- und Narkoserisiko (war mit den heutigen Methoden jedoch sehr gering ist). Außerdem neigen kastrierte Tiere eher zu **Übergewicht**, was sich mit einer entsprechend angepassten Ernährung jedoch gut regulieren lässt. Bei langhaarigen Hündinnen treten evtl. **Fellveränderungen** auf (sog. „Welpenfell“). Außerdem besteht bei großen, schweren Hündinnen auch eine erhöhte Gefahr der **Inkontinenz**. Betroffen sind hier insbesondere Hündinnen, die schwerer als 20 kg sind. Bei einem 40 kg schweren Hund beträgt das Risiko bspw. 6%. Mit Medikamenten lässt sich dieses Problem heutzutage jedoch in den meisten Fällen gut in den Griff bekommen.

Der richtige Zeitpunkt für die Kastration

Entscheidend ist der Zeitpunkt in erster Linie bei der Hündin: Generell sollte zwischen zwei Läufigkeiten operiert werden (also ca. drei Monate nach einer Läufigkeit). Um das Risiko von Gesäugetumoren zu reduzieren (s.o.) muss der Eingriff vor der zweiten Läufigkeit erfolgen. Die erste Läufigkeit sollte jedoch nach Möglichkeit abgewartet werden.

Alternativen zur Operation

Generell gibt es auch Möglichkeiten, ohne Operation die Fortpflanzungsfähigkeit von Hunden auszuschalten. Für den Rüden gibt es seit einiger Zeit den **„Kastrationschip“**. Dabei wird ein Implantat unter die Haut gesetzt, das vorübergehend die Testosteronproduktion ausschaltet, so dass der Hund das Verhalten eines kastrierten Rüden annimmt. Gleichzeitig wird der Rüde vorübergehend zeugungsunfähig. All diese Wirkungen sind jedoch vollständig reversibel. Der Chip ist somit eine gute Möglichkeit, um die Kastration erst „auszuprobieren“, bevor man endgültig chirurgisch kastriert.

Die chemische Läufigkeitsunterdrückung der Hündin hingegen lehnen wir – ebenso wie viele hochrangige Spezialisten – ab, da die bisher auf dem Markt befindlichen Medikamente ein recht hohes Nebenwirkungsrisiko bergen.

**Unter hundert Menschen liebe ich einen
- unter hundert Hunden neunundneunzig.**

(Marie von Ebner-Eschenbach)

**Tierarztpraxis
Tamara Winking**

Blumenstraße 5
46499 Hamminkeln-Dingden
Tel. 02852/508330

www.tierarztpraxis-dingden.de



[www.facebook.com/
tierarztpraxis.dingden](http://www.facebook.com/tierarztpraxis.dingden)



Sprechzeiten:

Terminsprechstunde:

Mo.-Fr. 09:00-12:00 Uhr (außer Donnerstag)
15:00-17:00 Uhr (außer Mittwoch)

Offene Sprechstunde:

Mo.-Fr. 17:00-18:30 Uhr (auch Mittwoch)



Lesen Sie in der nächsten Ausgabe:

Juka erklärt, was getan werden kann, um sich vor einer Flohinvasion zu schützen